
22101656882

MODERNE SYPHILIS-BEHANDLUNG.

BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER HEILKUNDE

VON

DR. JOS. HERMANN

K. K. PRIMARARZT IN WIEN.

Separat-Abdruck aus der „Allgem. Wr. mediz. Zeitung“ Nr. 50, 1881.

WIEN, 1882.

IM SELBSTVERLAGE DES VERFASSERS.

DRUCK VON R. SPIES & CO. IN WIEN.

Nach einem, in der wissenschaftlichen Versammlung des Wiener Doctoren-Collegiums am 17. October 1881 gehaltenen Vortrage bestehen „die Grundzüge der modernen Syphilis-Behandlung“ in Folgendem:

1. Die Syphilis, deren Begriff nun auch die Venerie umfasst, heilt, auch in ihren ernstesten, schwersten Formen constitutioneller Natur, ohne jede specifische Allgemein-Behandlung, somit ohne Quecksilber und ohne Jod;

2. die heutige Wissenschaft beschränkt die specifische Allgemein-Behandlung auf eine scharfbegrenzte Gruppe von Syphilisformen;

3. Hygiene und Diät sind die wirkungsvollsten Agentien der modernen Syphilis-Therapie;

4. als Consequenz dieser modernen Syphilis-Behandlung wird das Verschwinden der scheusslichen Bilder der Dyskrasie und Kachexie bezeichnet, welche nach Sigmund gleichsam als unheimliche Sage aus zum Glücke längst vergangenen bösen Zeiten in unserem Gedächtnisse haften;

5. diese moderne Syphilis-Behandlung kam durch die verdienstvollen Untersuchungen der Professoren Sigmund und Zeissl, durch ihr Wort und ihre That zur Welt.

Die Entdeckung einer modernen Syphilis-Therapie, deren Anfänge nach dem Vortrage in die letzten 10 Jahre reichen, macht es mir zu einem Pflichtgebot der Ehre, zur Begründung der Wahrheit und zur Wahrung der Priorität der Idee folgende Erklärung zu geben:

„Das Gute an den Grundzügen der modernen Syphilis-Behandlung ist ausschliesslich mein geistiges Eigenthum, — das Schlechte an denselben ist ein trauriges Erbtheil der mercuriellen Schule — und die Behauptung, dass diese moderne Syphilis-Behandlung ihre Begründung in erster Linie Sigmund und Zeissl verdanke, ist eine Fälschung der Geschichte der Heilkunde.“

1*

Ich habe vor 25 Jahren durch die mit h. Ministerial-Erlass vom 24. October 1855, Z. 10973 angeordneten und unter ärztlicher Commission im k. k. Krankenhause Wieden durchgeführten Heilversuche laut dem Schlussberichte dieser Commission den Beweis erbracht, dass alle, auch die schwersten Formen der Syphilis ohne specifische Allgemein-Behandlung, das ist ohne Quecksilber und ohne Jod, heilen.

Ich habe vor 25 Jahren meine Heilmethode der Syphilis in meinem Werke: „Behandlung der Syphilis ohne Mercur“ veröffentlicht und die allgemein giltigen hygienischen und diätetischen Grundsätze einzig und allein als die Factoren meiner Therapie der Syphilis erklärt

Ich habe vor 25 Jahren mit Ueberzeugungstreue ausgesprochen, dass bei der Behandlung der Syphilis ohne Mercur nie und nimmer die grässlichen Zerstörungen und Verstümmelungen des menschlichen Organismus, als: Verlust der Nase, fressende Hautgeschwüre, Knochenbrand, Beinfrass und andere Formen in die Erscheinung treten werden.

Diesen Grundsätzen meiner Lehre blieb ich seit 25 Jahren unwandelbar treu und bewahrheitete dieselben durch die That, durch die vollendete Heilung von mehr als 30.000 Menschen.

Nach dieser authentischen Darlegung steht es wohl ausser Zweifel, dass die moderne Syphilis-Therapie nach ihrer guten Seite hin nicht seit 10, sondern seit 25 Jahren in Wort und That existire und dass ihre Wiege im k. k. Krankenhause Wieden und nicht im k. k. allgemeinen Krankenhause stehe.

Was den schwarzen Punkt in der proclamirten modernen Syphilis-Behandlung betrifft, so verstehe ich darunter den Ausspruch, dass die heutige Wissenschaft die specifische Allgemein-Behandlung — also das Quecksilber — nunmehr auf eine scharfbegrenzte Gruppe von Syphilis-Formen beschränke. Diese Reserve, dieses traurige Erbtheil der Mercurialcur erscheint mir in der That als der letzte Anker, der das Mercur im Sturme des Kampfes von dem endlichen Sturze noch eine Frist hindurch bewahren soll. Ich kenne unbedingt nicht diese scharfbegrenzte Gruppe, ja ich kenne unbedingt nicht Eine einzige Syphilisform, bei welcher das Quecksilber noch als Heilmittel erscheint und ich habe volle Ursache zu glauben, dass auch Sigmund und Zeissl diese scharfbegrenzte Gruppe nicht kennen, oder, dass sie wenigstens ausser Stande seien, die Namen der in dieser Gruppe enthaltenen Formen bekannt zu geben, was doch von einem Lehrer der Syphilidologie gefordert werden kann und muss. Alle meine bisherigen Bestrebungen, aus Lehrbüchern, durch öffentliche Aufrufe, durch mündliche Fragen die concreten Formen oder doch nur Eine derselben zu erfahren, welche ohne Mercur nicht geheilt werden könne, blieben erfolglos. Mir liegt die Vermuthung nahe, dass diese scharfbegrenzte Gruppe jene bisher für tertiäre Syphilis gehaltenen Formen enthalte, welche

ich schon seit 25 Jahren als chronische Hydrargyrose erkenne, die Diagnose vermittelst des physikalischen Nachweises als solche begründe, und welche ich nach den Grundsätzen des chemischen Processes mit Jodsalzen einer sicheren und dauernden Heilung zuführe. Meine diesbezügliche Anschauung wird sehr bekräftigt durch die Behauptungen Sigmund's, dass das Quecksilber auch noch die Formen der tertiären Syphilis heile — eine Ansicht, welche heutzutage keine syphilidologische Autorität, ja kein nur halbwegs vorgeschrittener Arzt theilt, ja, an welche wohl selbst Sigmund umsoweniger glauben dürfte, als er die vornehm ignorirte und wegen ihrer unwiderstehlichen Beweiskraft verfehmte Elektrolyse recht gut kannte, bei Prof. Redtenbacher fleissig nach Quecksilber im Harne suchte und wie ich aus des Letzteren eigenen Worten vernahm, auch das Metall fand, folglich zu der exacten Diagnose der chronischen Hydrargyrose gelangen musste.

Worin weiterhin die verdienstlichen Untersuchungen der Professoren Sigmund und Zeissl zur Entstehung und Begründung der modernen Syphilis-Behandlung bestehen, das dürfte aus Folgendem klar werden:

Sigmund empfahl vor 25 Jahren und selbstverständlich noch frühere Jahre hindurch (s. „Mediz. Wochenschrift“ Nr. 16, Jahr 1855) ausdrücklich die allgemeine Behandlung jedes Chankers nach den ersten vier Tagen seines Bestehens, und soll dieselbe ohne Rücksicht, ob secundäre Formen auftreten oder nicht, auf 6—12 Wochen ausgedehnt werden.

Sigmund nennt im Jahre 1859 in der zweiten Auflage seines Separat-Abdruckes: „Die Einreibungscur mit grauer Salbe“ und wiederholt es in jeder folgenden Auflage, die mercurielle Einreibungscur ein einfaches und mildes, für jedes Geschlecht, für alle Lebensalter und für die zahlreichsten Complicationen der Seuche heilsames, in der Sicherheit des Erfolges alle anderen bisher bekannten überbietendes, zugleich sehr wohlfeiles Mittel.

„Unsere Beobachtungen“, sagt er, „haben sich an Kranken aus allen Nationen, Ständen und Altern bewährt; in allen fünf Welttheilen haben unsere Schüler seither an zahlreichen Kranken dieselben bestätiget, und wir glauben damit den haltbarsten Grund dafür geboten zu haben, dass man bei secundären Syphilis-Formen fortan die Mercurialien jedem anderen Mittel unbedingt vorziehe.“

Sigmund war während seiner ganzen Lehrthätigkeit auf Erfindungen neuer Mercurial-Präparate, auf Entdeckung neuer Methoden zur Einverleibung des Mercurs in den menschlichen Organismus bedacht, und hat noch am 15. October 1881, also 2 Tage vor dem Vortrage über die moderne Syphilis-Behandlung den Ausspruch gethan, dass das Quecksilber als directes Heilmittel der Syphilis zu betrachten sei und bei den schwersten Formen der tertiären Syphilis vorzügliche Dienste leiste.

Zeissl, der gerühmte gemässigte Mercurialist, ist nach seinem Lehrbuche (1864) einer der eifrigsten Vertreter der mercuriellen Schule, der bei recenten syphilitischen Erkrankungen Mercurialien innerlich, bei allen Recidiven der ersten Phase der Syphilis die mercurielle Einreibungscur warm empfiehlt und fleissig übt. — Nach dem Jahresberichte (1871) arbeitete er noch rüstig an den Experimenten, welche Mercurial-Präparate bei den subcutanen Injectionen sich wirksamer erweisen; er experimentirte sonach mit der scheusslichsten, wahnwitzigsten Vergiftungsmethode mit Mercur, welche schon selbst der Entdecker als absurd verlassen. Zeissl hat noch nach dem Berichte (1880) die mercurielle Schmiercur im Krankenhause angewendet, und selbst noch im Jahre 1881 den Ausspruch gethan, dass, wo Jod die Syphilis nicht heile, dort Mercur zum Ziele führe, ganz entgegengesetzt zu den Anschauungen, welche die grössten Syphilidologen und Kliniker, beispielsweise Ricord, Boeckh, Skoda und Andere lehrten.

Wenn übrigens Sigmund und Zeissl thatsächlich in den letzten Jahren in periodischen Anwandlungen nebst der Mercurialcur auch der hygienischen und diätetischen Verhältnisse als Factoren der Heilung der Syphilis gedachten: so waren dies keineswegs spontane Ergüsse oder aus allfälligen Versuchen und Untersuchungen sich ergebende Folgerungen, sondern es waren Kundgebungen, welche ihnen die grossen Erfolge der im k. k. Krankenhause auf exacter Naturforschung basirenden Erkenntniss und Behandlung der Syphilis abgerungen.

Nach dieser historischen Darstellung klingt es wohl wie eine bittere Ironie, wenn man mit den Grundzügen der modernen Syphilisbehandlung Sigmund und Zeissl in irgend eine Verbindung zu bringen wagt.

Und nun, meine Herren Professoren Sigmund und Zeissl ist es an Euch, der Geschichte der Heilkunde öffentlich die stricte Erklärung zu geben, dass Ihr an der Reform der Syphilisbehandlung, an dem Inslebentreten der modernen Syphilis-Therapie keinen Antheil habet, dass die proclamirte moderne Syphilisbehandlung seit 25 Jahren, seit sie im k. k. Krankenhause Wieden das Licht der Welt erblickte, weitab von Eurer Forschung und von Euren Zielen lag, ja dass Ihr im Gegentheile die grössten und erbittertsten Feinde meiner wissenschaftlichen Bestrebungen seid, und dass Ihr und Euere Genossen keine Wege und keine Mittel — von der Verdächtigung, Verhöhnung bis zur Inquisition — unversucht liesset, den von Euch so gründlich gehassten Antimercurialismus im k. k. Krankenhause Wieden aus der Welt zu schaffen. Dass Euch dies bisher nicht gelang, daran sind Eure Bestrebungen wahrhaft ausser aller Schuld: Der moralische Muth, die Selbstlosigkeit, die Unwandelbarkeit und die Ueberzeugungstreue des Trägers der Idee einerseits, die Natur und Wesenheit des Antimercurialismus im k. k. Krankenhause Wieden

andererseits waren stets und sind fortan die Bürgen für seine Existenz, für seine Lebensfähigkeit.

Ja, meine Herren! mein Antimercurialismus ist nicht von jener Sorte, wie ihn so gerne Zeissl mit jenem von Natalis Montesauro (1498) und mit jenem von Ritter (1747) identificiren möchte, mein Antimercurialismus ist nicht jener Empirismus, wie ihn Virchow auffasst, wenn er von den periodischen Oscillationen zwischen Mercurialismus und Antimercurialismus spricht; mein Antimercurialismus ist nicht ein Conglomerat von Experimenten ohne jede wissenschaftliche Grundlage: — mein Antimercurialismus ist im contradictatorischen Gegensatze zu allen antimercurialistischen Bestrebungen und Versuchen früherer Jahrhunderte zum ersten Male seit dem Bestehen der Heilkunde auf ein felsenfestes Fundament für exacte Forschung — auf die Electrolyse — gestellt; ein solcher Antimercurialismus ist ein historisches Moment in der Entwicklung einer neuen Lehre über die Natur und Wesenheit der Syphilis, einer Lehre, welche mit allen Traditionen der Vergangenheit bricht, welche alle Hypothesen, Vorurtheile und allen wissenschaftlichen Aberglauben bannt, welche der Menschheit alle bisherige Furcht und Sorge über eine syphilitische Dyskrasie und alle Schrecken der Vererbung der Syphilis verscheucht, einer Lehre, welche die furchtbaren Wirkungen und Folgen der Mercurialcur für das Individuum, sowie für die Generation klar vor's geistige Auge bringt, einer Lehre, welche, mit einem Worte gesagt, eine wahre Wohlthat für die Menschheit wird.

Die Morgenröthe einer neuen Schule der Syphilislehre bricht an; die „moderne Syphilisbehandlung“ ruft eine nicht mehr einzudämmende Bewegung und Strömung in der wissenschaftlichen Erforschung der Natur und Wesenheit einer allgemeinen Volkskrankheit hervor: die Grundidee hiefür gegeben zu haben, erfüllt mich in Hinsicht auf die unendliche Tragweite der neuen Schule mit berechtigtem Stolze, und das Bewusstsein, für die Wissenschaft und Humanität gelebt und gewirkt zu haben, ist mir reicher Lohn für alle Drangsale und Leiden in meinem 25jährigen Kampfe um die höchsten Interessen der Menschheit, um das öffentliche Gesundheitswohl.

Verlag des Verfassers. — Druck von R. Spies & Co. in Wien.